

entstanden ist, wurde schnell nachgeahmt und war — zunächst bei geistlichen Institutionen und Personen — stark verbreitet. Das früheste Beispiel eines weltlichen Geschäftssiegelführers stammt aus dem Jahre 1295 (Stadt Köln). Bis 1265 konzentrieren sich die Geschäftssiegel auf das niederrheinisch-niederländische Gebiet, danach verbreitet es sich auch im Süden der Rheinlande. Bezüglich der Rechtskraft war das Geschäftssiegel dem größeren Hauptsiegel eindeutig nachgeordnet. Es sollte dieses nicht ersetzen, sondern neben ihm eine Spezialfunktion übernehmen. Dennoch wurde, wie Diederich an einigen Kölner Beispielen verdeutlicht, das Geschäftssiegel, das aus praktischen Gründen zum meistbenutzten Siegel überhaupt geworden war, als authentisch angesehen. Abschließend wirft Diederich die Frage nach dem richtigen Terminus auf und begründet überzeugend, warum er den Ausdruck „Geschäftssiegel“ gewählt hat. A. G.

Philip Grierson, Münzen des Mittelalters, München 1976, Battenberg Verlag, 324 S., 602 Abb. — Dieses gleichzeitig in französischer Sprache unter dem Titel „Monnaies du moyen âge“ in Fribourg/Schweiz erschienene und reich bebilderte Werk stellt die ma. Münzgeschichte (vom 5. bis zum 15. Jh.) in nach Jahrhunderten gegliederten Kapiteln dar. Wie es der Masse der erhaltenen Zeugnisse und auch der Anzahl der tatsächlich vorhanden gewesenen Münzen entspricht, nehmen die drei spätm. Jahrhunderte etwa die Hälfte des Bandes ein. Neben einem Überblick über die jeweilige politische Lage in den einzelnen Regionen des Abendlandes und grundsätzlichen Ausführungen zum Charakter der Münzen der einzelnen Zeitabschnitte gibt der Vf. eine Beschreibung der wichtigsten Merkmale der abgebildeten Münzen. So vermittelt dieses auch für ein breiteres Publikum und für Liebhabernumismatiker geschriebene Buch dem nicht-spezialisierten Historiker einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte des Münzwesens, die Organisation und die Stätten der Münzprägung, die Münzmetalle, die Entwicklung der Münzverfassung in den einzelnen Ländern u. s. f. W. H.

Philip Grierson, Les monnaies (Typologie des sources du moyen âge occidental Fasc. 21) Turnhout 1977, Brepols, 49 S. — Neben einem Überblick über die in den einzelnen Epochen des MA wichtigsten Münzsorten und einer Klassifizierung der Fundarten von Münzen enthält dieses Bändchen im Kapitel 4 einen Bericht über den Stand der Erforschung ma. Münzen, der in den einzelnen Ländern und für die einzelnen Regionen nach Vollständigkeit und Niveau sehr unterschiedlich ist. W. H.

Corpus nummorum saeculorum IX—XI, qui in Suecia reperti sunt. Verzeichnis der in Schweden gefundenen Münzen des 9.—11. Jahrhunderts 1: Gotland, Bd. 1: Aheäck — Atlingbo, hg. von Brita Malmér, Nils Ludvig Rasmussen †; Bd. 2: Bäl — Buttle, hg. von Brita Malmér, Stockholm 1975 u. 1977, Almqvist und Wiksell International, XXVIII u. 198 S., 27 Tafeln; XXXIV u. 340 S., 52 Tafeln. — Mit diesen Bänden beginnt ein Unternehmen, das die über 200 000 Münzen der Wikingerzeit, die in öffentlichen Sammlungen Schwedens aufbewahrt werden, nach Fundorten gegliedert veröffentlichen will. Durch internationale Zusammenarbeit von schwedischen, englischen und deutschen Forschern soll das Riesenwerk rasch vorangebracht werden. Begonnen wird mit Gotland, dem fundreichsten Gebiet, aus dem ca. zwei Drittel des gesamten Materials stammen. Dabei wird jede einzelne Münze mit ihrem Gewicht, ihrem Durchmesser, der Stempelstellung und den äußeren Merkmalen erfaßt, auch wenn viele gleichartige Münzen in einem Fund vorkommen. Jeder Fundort ist auf einer kleinen topographischen Karte eingezeichnet, und die Funde werden nach Zahl der Münzen und Datierung kurz bestimmt. Für